

Beiträge

zur

Belehrung und Unterhaltung.

37tes Stück, den 12. Mai 1808.

Ueber die neuern Fortschritte im
Brückenbau.

Holz und Steine waren von den ältesten Zeiten bis auf unsre Tage die einzigen Materialien, die man zum Brückenbau anwendbar fand; aber man hatte in dieser Rücksicht noch nicht alle Hülfsmittel erschöpft, welche die Natur darbot, und die Kunst, sich des Eisens zu Brücken zu bedienen, gibt einen neuen Beweis, daß jene Hülfsmittel unerschöpflich sind. Die ersten Brücken waren ohne Zweifel von Holze, aber bei ihrer kurzen Dauer und ihrer einfachen Bauart erregten sie nicht die Bewunderung, die nur große Unternehmungen, und dauerhafte Denkmäler auf sich ziehen. Kein Wunder daher, daß die ersten Brücken, deren die Geschichte erwähnt, steinerne sind. Die Brücke über den Euphrat zu Babylon ist eine der ältesten und berühmtesten. Die Kunst große Bogen zu wölben, war noch unbekannt. Man legte lange Steine auf Pfeiler, die in geringer Entfernung aus einander standen. Auf ähnliche Art baut man noch jetzt in Sina die Brücken, und will man den Messungen trauen, die man bei den Reisebeschreibern findet, so ist die Entfernung der Pfeiler und

die Länge der Steine außerordentlich. — Die Römer, deren kühner Geist überall bis an die Gränze zu dringen schien, haben prächtige Brücken gebaut. Die berühmtesten sind die Trojanische über die Donau, und die Gard-Brücke bei Nimes. Jene wurde bald nach ihrer Erbauung wieder zerstört, weil sie die Einfälle der Barbaren erleichterte, diese aber wird noch von Reisenden bewundert und unter allen Denkmälern des Alterthums in Frankreich erweckt sie die höchste Meinung von der Macht und dem Genie der Erbauer. In Italien, und besonders in Rom, sieht man mehrere, minder kühn und erstaunenswürdig gebaute Brücken, deren reiche und mannigfaltige Verzierungen an die schöne Zeit der Baukunst erinnern. Auch unter den Werken der sogenannten gothischen Baukunst, die so hohe Begriffe von den architektonischen Kenntnissen ihrer Urheber erwecken, findet man einige merkwürdige Brücken. Die Wasserleitung von Alcantara bei Lissabon, die, ungeachtet ihrer Leichtigkeit und ihrer ungeheuern Dimensionen, nicht vom Erdbeben gelitten hat, der Aqueduc von Spoleto, sind mehr noch, als ihre Kirchen, Zeugnisse für die Kühnheit dieser sinnreichen Baumeister.